

Georg Kronthaler
Staatl. gepr. Berg- und Skiführer
Hausern 22
6342 Niederndorferberg/Tirol

Broad Peak – Expedition 2007

Besteigung des Broad Peak (8048m) und Bergung von Markus Kronthaler

Sehr geehrte Damen und Herren,
das Jahr 1957 war ein besonderes Jahr für Bergsteiger. Am 09.06.1957 bestiegen 4 Österreicher erstmals den Gipfel des 8047 m hohen Broad Peak im Karakorum. Die Namen der Erstbegeher waren Hermann Buhl, Kurt Diemberger, Marcus Schmuck und Fritz Wintersteller (Hermann Buhl, Erstbesteiger des "deutschen Schicksalsbergs" Nanga Parbat und der damals wohl bekannteste Bergsteiger der Welt, stürzte siebzehn Tage später an der benachbarten Chogolisa durch Wechtenbruch tödlich ab). 2007, also 50 Jahre später, werden mehrere Expeditionen aufbrechen, um den Gipfel des Broad Peak zum Jubiläum erneut zu besteigen.
Auch ich werde zusammen mit einem Freund versuchen, den 8048 m hohen Gipfel zu erreichen. Allerdings hat diese Expedition einen ganz anderen Charakter als die übrigen Jubiläumsexpeditionen.

Mein Bruder Markus Kronthaler ist heuer am 08.07.2006 am Broad Peak (8048m) nach erfolgreicher Besteigung des Gipfels auf dem Rückweg kurz unterhalb des Hauptgipfels an Erschöpfung gestorben. Markus liegt völlig frei (kleines Foto) auf über 8000m. Seine letzte Ruhestätte ist daher alles andere als würdevoll zu bezeichnen. Leider ist es auch als sicher anzusehen, dass Markus von anderen Bergsteigern fotografiert (das Bild von Greg Child, gefunden im Internet, dokumentiert diese Art von Vermarktung) und in Vorträgen gezeigt wird. Außerdem kommt es häufig vor, dass verstorbene Bergsteiger, wenn sie günstig liegen, über den Grat in die Tiefe geworfen werden, damit sie aus dem Blickfeld anderer Bergsteiger verschwinden. Das sind Vorstellungen, die meine Familie und ich nicht akzeptieren möchten. Daher organisiere ich eine Expedition mit dem Ziel, neben der Gipfelbesteigung (bis zum Gipfel sind es von meinem Bruder aus nur ca. 30 Minuten) meinen Bruder aus 8000m Höhe zu bergen und heim zu bringen, wo er ordentlich begraben werden soll.

Diese Expedition wird weltweit das Interesse der Medien wecken, da es in der bisherigen Expeditionsgeschichte noch nie gelungen ist, einen verstorbenen Bergsteiger vom Gipfel eines Achtausenders zu bergen.



Der Grund liegt darin, dass jeder, der sich in dieser Höhe aufhält, aufgrund des Sauerstoffmangels bzw. durch den niedrigen Luftdruck viel zu viel mit sich selber beschäftigt ist und schon größte Probleme damit

hat, sich normal auf den Füßen zu halten. Nicht umsonst spricht man oberhalb von ca. 7000m von der sog. Todeszone.

Die von mir geplante Expedition wird auch deshalb großes öffentliches Interesse erregen, weil es bislang in Bergsteigerkreisen allgemein akzeptiert wurde, dass man Personen, die in diesen Höhen Schwierigkeiten bekommen, nicht mehr helfen kann, geschweige denn Tote aus diesen Höhen bergen kann.

Diese Einstellung hat zur Folge, dass die Berge der Welt mittlerweile zu Friedhöfen geworden sind. Am Mount Everest sterben im Schnitt jährlich 10 Bergsteiger. Das bedeutet, dass in den letzten 10 Jahren ca. 100 Bergsteiger am Berg verstorben sind und dort „herum“ liegen. Sollte daher die Bergung meines Bruders gelingen, muss es auch einen Einstellungswandel bei den Organisatoren von Expeditionen geben, da ab diesem Zeitpunkt das Argument, dass aus diesen Höhen niemand geborgen werden kann, keine Geltung mehr beanspruchen kann. Diese Bergungen würden jedoch zusätzlich Geld kosten, so dass weltweit hitzige Diskussionen vorprogrammiert sind, an denen sich sicherlich Bergsteiger wie Reinhold Messner oder der Tiroler Peter Habeler beteiligen werden.

Diese Expedition soll nicht nur meinen Bruder zurück in die Heimat bringen, sondern ein Umdenken in den ethischen Grundsätzen beim Höhenbergsteigen bewirken. Obwohl wir in einer Leistungsgesellschaft leben, kann es nicht sein, dass nur die sportliche Höchstleistung zählt und man dabei nicht nur sprichwörtlich über Leichen geht. Dieses ethische Umdenken wird der Würde des Menschen wieder den richtigen Stellenwert geben. Niemand kann es recht sein, dass Verunglückte wie Müll am Wegrand liegen gelassen werden.

Für mein Projekt kommt es neben einer herausragenden körperlichen Verfassung auf eine exzellente Organisation und in erster Linie auf eine hervorragende Strategie an. Diese Voraussetzungen glaube ich erfüllen zu können und bin daher sehr zuversichtlich, dass diese Expedition gelingen wird. Trotzdem wir nur eine kleine Mannschaft sind (Stefan Lackner, Georg Kronthaler und ca. 5 Hochträger), liegen die geschätzten Kosten bei ca. 50000 Euro.

Ich hoffe, dass ich Ihnen das Projekt nahe bringen konnte und würde mich sehr freuen, Sie als Sponsor gewinnen zu können. Als Gegenleistung für Ihr Engagement kann ich Ihnen individuelle Sponsorenpakete anbieten, z.B. im Rahmen der geplanten Berichterstattung in Tages- und Fachmedien sowie in Vorträgen. Gerne würde ich in einem persönlichen Gespräch mit Ihnen klären, wie wir zu Ihrer Zufriedenheit zusammenarbeiten können.

Georg Kronthaler
09.10.2006



Toter Bergsteiger am Mount Everest.
Foto Greg Child